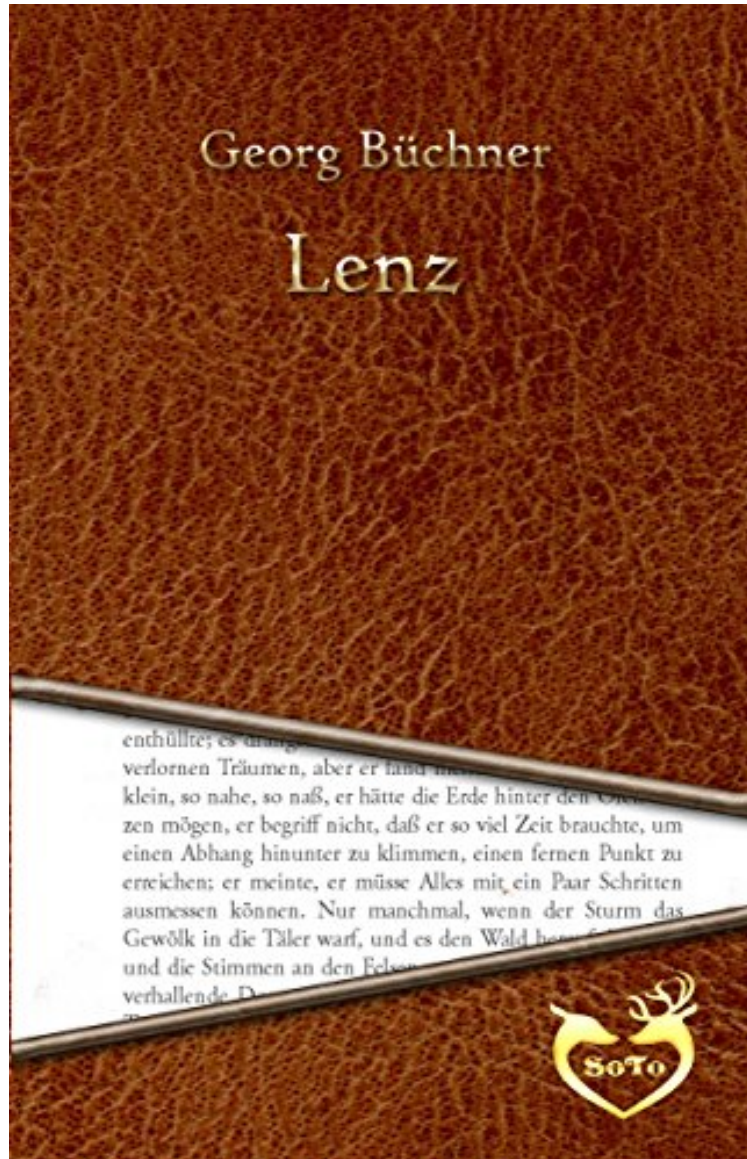


(Download) Lenz

Lenz

Von Georg Buchner

ebooks | Download PDF | *ePub | DOC | audiobook



 Download

 Read Online

Produktinformation -Verkaufsrank: #1221624 in eBooksVerffentlicht am: 2016-03-31Erscheinungsdatum:
2016-03-31File Name: B01DOTR3DU | File size: 73.Mb

Von Georg Buchner : Lenz before purchasing it in order to gage whether or not it would be worth my time, and all
praised Lenz:

KundenrezensionenHilfreichste Kundenrezensionen0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich.
KlassikerVon acaemorInteressantes Buch fr Umsonst, da muss ich zugreifen. Wenn, wie bei diesem, der Inhalt noch
zu begeistern bleibt, grosse Klasse!0 von 0 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. wer das Schwert erhebt
gegen das VolkVon M. ThomasDer Hessische LandboteWhrend seines Medizinstudiums in den Jahren 1831 bis 1833

in Straburg wurde Georg Bchner von der revolutionren Stimmung, die von der Julirevolution 1830 in Paris ausging, inspiriert. Nach Beendigung seines Studiums, kehrte er ins Groherzogtum Hessen zurck und absolvierte ein Examen-Semester in Gieen. Bchner trat der Gesellschaft der Menschenrechte, einer revolutionren, gewaltbereiten Guerilla-Bewegung - um in der Sprache Heines zu reden -, bei. Aus dieser Zeit stammt die Flugschrift *Der Hessische Landbote*, in der der Schriftsteller der herrschenden Schicht mit dem berhmten Ausruf: Friede den Htten! Krieg den Palsten! den Kampf ankndigt. Akribisch stellt Bchner die Einnahmen des Staates den Ausgaben gegenber und nennt die Steuern und Abgaben der Bauern den Blutzehnten. Fr die Vornehmen ist jeder Tag ein Sonntag, fr die Bauern hat die Woche sieben Werktage. Bchner deutet die Genesis um: als wrde die Bibel Lgen gestraft. Es sieht aus, als htte Gott die Bauern und Handwerker am fnften Tage, und die Frsten und Vornehmen am sechsten gemacht, und als htte der Herr zu diesen gesagt: Herrschet ber alles Getier, das auf Erden kriecht und htte die Bauern und Brger zum Gewrm gezhlt. Die Gesetze schtzen nicht die einfachen Brger, sondern sind Eigentum einer unbedeutenden Klasse; die Justiz tituliert er als Hure der Frsten. Whrend Rte, Sekrete und Fettwnste das Volk melken und sich von eurem Schwei msten, wissen die Ackergule des Staates oft nicht, wie sie ihre Familie ernhren sollen. Aber, wer die Wahrheit sagt, wird gehngt. hnlich wie sein Zeitgenosse Heinrich Heine trumt Georg Bchner in seiner Kampfschrift von einem freien Deutschland mit gewhlter Obrigkeit. Nur so kann das wegen seiner Snden von Gott in Frstentmer zerstckelte Vaterland wieder auferstehen. Er bezeichnet es als Gtzendienerie, den Monarchen wie einen Gott zu verehren. Keine Regierung sei von Gott bestellt und wer das Schwert erhebt gegen das Volk, der wird durch das Schwert des Volkes umkommen. Wahrlich starker Tobak! Lenz Von der Polizei verfolgt floh Bchner im Jahre 1835 aus dem Groherzogtum Hessen wieder nach Straburg. Dort sammelte er nach eigenen Angaben allerhand interessante Notizen ber einen Freund Goethes, einen unglcklichen Poeten namens Lenz, der sich gleichzeitig mit Goethe hier aufhielt und halb verreckt wurde. Bchners Bearbeitung des Stoffes wurde nach seinem Tod unter dem Titel *Lenz, eine Reliquie von Georg Bchner* verffentlicht. Jakob Reinhold Michael Lenz dramatische Werke, wie *Der Hofmeister* und *Die Soldaten*, finden heute nur noch wenig Beachtung. Whrend der Sturm und Drang Zeit suchte der Dichter den Kontakt zu Goethe, den er bewunderte und dem er von Straburg nach Weimar folgte, doch Goethe brach den Kontakt bald aus nicht nher bekannten Grnden ab. Ausgangspunkt fr Georg Bchners Werk ist die psychische Erkrankung von Lenz und infolgedessen ein Aufenthalt bei dem elsssischen Pfarrer Johann Friedrich Oberlin in Waldersbach. Bei ihm hielt sich der Dichter vom 20. Januar 1778 bis 8. Februar auf. Aus Sympathie fr den sozialkritischen Dichter verfasste Bchner eine psychologische Studie, lange bevor Sigmund Freud den Gegenstand wissenschaftlich aufbereitete. Das Werk beginnt mit dem Aufbruch von Lenz nach Waldersbach: Den 20. ging Lenz durchs Gebirg. Es folgt eine Beschreibung der Berglandschaft, mit bergang zum Gemtszustand der Hauptperson: er meinte, er msse den Sturm in sich ziehen, alles in sich fassen, er dehnte sich aus und lag ber der Erde, er whlte sich in das All hinein, es war eine Lust, die ihm wehtat. Dem himmelhoch jauchzenden Eindruck folgt das Gefhl der Einsamkeit. Eine Leere berkommt ihn, er fhlt sich gehetzt und verfolgt, als jage der Wahnsinn auf Rossen hinter ihm her. In Waldersbach angekommen, wird er freundlich von der Familie des Pfarrers Oberlin aufgenommen. Oberlins Ruhe und die Stille des Tals wirken beruhigend auf Lenz. Doch immer hufiger berfallen ihn Angstzustnde, immer heftiger sind die Schmerzen, die er empfindet und immer aufdringlicher die Stimmen, die ihn verfolgen. Er frchtet sich vor der Nacht, schlft schlecht und wenn ihn die Unruhe befllt, nimmt er drauen ein Bad im Brunnen. Er streut sich Asche ins Gesicht und zieht ein Berkleid an. Oft schlug er sich den Kopf an die Wand, oder versetzte sich sonst einen heftigen physischen Schmerz. Er fhlt sich zu Toten hingezogen und glaubt, sie erwecken zu knnen. Oberlins gottesfrchtige Erbauungen vermgen ihn nicht mehr zu trsten, er empfindet sie als religise Qulereien. Nach wiederholten Suizidversuchen wird er scharf bewacht nach Straburg transportiert. Er schien ganz vernnftig, sprach mit den Leuten; er tat alles, wie es die anderen taten, es war aber eine entsetzliche Leere in ihm, er fhlte keine Angst mehr, kein Verlangen; sein Dasein war ihm eine notwendige Last. So lebte er hin. Mit diesen Worten endet Bchners Erzhlung. Im Fragment *Woyzek* griff Bchner das Thema der Geistesverwirrung wieder auf. 7 von 8 Kunden fanden die folgende Rezension hilfreich. Eine Reise in den Wahnsinn Von Rolf Dobelli Mit dem Sturm-und-Drang-Dichter Jakob Michael Reinhold Lenz hat Georg Bchner einen ebenso genialen wie tragischen Literaten zum Helden seiner Erzhlung gemacht. Bchners *Lenz* durchlebt in beispielhafter Form das Scheitern des Individuums in der Restaurationszeit - also in jenen Jahrzehnten der ersten Hlfte des 19. Jahrhunderts, in denen die politische Liberalisierung bekmpft und der Adel wieder in seine alten Machtpositionen eingesetzt wurde. Bchner lsst *Lenz* aber nicht etwa ein unmittelbares Opfer adeliger Repression werden. Vielmehr teilt der fiktive *Lenz* das Schicksal der Figuren, wie es der echte *Lenz* 50 Jahre zuvor in seinen Dramen beschrieb: Als beraus sensibler Mensch zerbricht er an den Anforderungen des Alltags. Bchner zeichnet ein fr seine Zeit sehr modernes Menschenbild: das des innerlich zerrissenen Menschen, der vergeblich nach Sinngebung sucht. Indem er seinem Helden die Gestalt des Verlierers gibt, schreibt Bchner gegen die idealistisch geprgte Vorstellung vom Menschen an. Die psychogrammmatische Dichte, die der erst 22-jhrige Dichter in "*Lenz*" erreicht, ist einzigartig. Sie verleiht dem schmalen Werk des jung Gestorbenen eine Bedeutung, die andere groe Schriftsteller wie Grillparzer oder Heine erst in einem viel spteren Lebensabschnitt erreichten.

Kurzbeschreibung Die Erzählung beschreibt den sich erschlechternden Geisteszustand des Schriftstellers Jakob Michael Reinhold Lenz und basiert einerseits auf einigen Briefen von Lenz, andererseits auf den schriftlichen Beobachtungen des Pfarrers Johann Friedrich Oberlin. Lenz ist eine Erzählung von Georg Büchner, der Titel stammt jedoch nicht vom Autor selbst. Sie erschien postum 1839. Ihre genaue Entstehungszeit ist unbekannt, Büchner hat sich aber nachweislich spätestens seit dem Frühjahr 1835 mit dem Stoff beschäftigt. Die Behauptung, es handle sich bei dem Text um ein Fragment, ist ebenso umstritten wie seine Kategorisierung als Novelle. Weitere Bücher von Büchner Co unter: www.buchklassiker.de Buch der 1000 Bücher Copyright: Aus Das Buch der 1000 Bücher (Harenberg Verlag) Lenz OA 1839 Form Erzählung Epoche Vormärz Die Erzählung schildert einen Lebensabschnitt des psychisch erkrankten Sturm- und Drang-Dichters Jakob Michael Reinhold Lenz (1751 bis 1792). Mit einer innovativen Erzähltechnik ermöglicht Georg Büchner dem Leser ein Miterleben des Wahns, der entgegen damaliger Einschätzungen nicht als selbstverschuldet erscheint, sondern als nachvollziehbare Reaktion auf die umgebende Welt. Aus der Sicht des psychisch Kranken konnte Büchner auch den Zweifel an Gott formulieren, ohne sich angreifbar zu machen. Wichtiger Bestandteil der Erzählung sind die von Lenz formulierten kunsttheoretischen Betrachtungen, die in ihrer antiidealistischen Ausrichtung auch das poetologische Konzept von Büchner kennzeichnen. Entstehung: Hauptquelle der Erzählung ist der Bericht des Pfarrers Oberlin über Lenz, der sich 1778 mit deutlichen Anzeichen einer Psychose bei ihm aufgehalten hatte. Den beobachtenden Blick Oberlins verwandelt Büchner zu Gunsten der Einblicknahme in die Wahrnehmungswelt des Kranken. Des Weiteren bezieht Büchner sich auf R. Goethes Bemerkungen über Lenz in Dichtung und Wahrheit (1811/33), wobei er Goethes distanzierter Darstellung ein mitfühlendes Psychogramm entgegenstellt. Die 1835 entstandene Erzählung wurde 1839 aus dem Nachlass veröffentlicht. Inhalt: Die Schilderung von Lenzens Weg ins Steintal ist geprägt von seiner stark subjektiven Naturwahrnehmung. Lenz erscheint die Natur fremd und bedrohlich, sein Empfinden ist gekennzeichnet von dem Gefühl der Entfremdung und Isolation. Der Dichter fühlt sich vom Wahnsinn verfolgt und erreicht mit Erleichterung das Haus Oberlins, in dessen wohlthuender Atmosphäre er sich zunächst beruhigt. Schon bald kommt es aber erneut zu einem psychotischen Schub. Oberlin nimmt den Dichter in den folgenden Tagen mit auf seine seelsorgerischen Besuche bei der Landbevölkerung. Lenz fühlt sich zu den einfachen Leuten hingezogen und in Momenten der pantheistischen Naturwahrnehmung sieht er sich im Einklang mit der Welt und mit Gott. Als der Dichter Christian Kaufmann einen Besuch im Steintal macht, holt Lenz ein Plädoyer für eine Kunst, die geprägt ist von unverklärter Wirklichkeitsdarstellung und sympathetischer Auseinandersetzung mit dem einfachen Menschen und seinem Leid. Wenig später verweist Oberlin; der Zustand von Lenz verschlechtert sich wieder und er wird von religiösen Zweifeln geplagt. Als er vergeblich versucht, ein totes Kind zum Leben zu erwecken, fällt er in tiefe Verzweiflung. Hier offenbart sich die mangelnde Ursache seiner Krankheit: Büchner zeigt einen Menschen, der krank geworden ist am Leiden der Welt und an der eigenen Unfähigkeit, dieses Leiden zu mildern. Das Nicht-Eingreifen Gottes führt Lenz zum Atheismus. Der Zustand des Dichters verschlechtert sich rapide und nach einem Selbstmordversuch lässt Oberlin ihn nach Straburg bringen. Lenz reagiert resigniert und apathisch. Struktur: Große Passagen der Erzählung sind von einer personalen Erzählhaltung, einer Schilderung aus der Sicht des Protagonisten, geprägt. Büchner ermöglicht mit dieser Erzählform, die sich erst um 1900 etablierte, eine besondere Nähe zur Hauptfigur. Den gestörten Geisteszustand Lenzens bildet der Autor auf sprachlicher Ebene mit zahlreichen Wortauslassungen und Satzabbrüchen mimetisch ab. Wirkung: Die Würdigung Büchners setzte erst mit den Naturalisten ein und auch Lenz fand erst um 1900 Resonanz. Mittlerweile gilt der Text als Beginn der modernen deutschen Prosa. Nachdem er lange als Fragment betrachtet wurde, wird seine Bruchstückhaftigkeit heute auch als Erzählstrategie verstanden. A. K. Pressestimmen "A harbinger of European modernism." "New Yorker ""